

Ausschreibung der neuen Leitung am Theater Rampe e. V.

## „Es ist Zeit, Macht abzugeben und zu teilen“

**Chancengleichheit spielt im Arbeitsleben eine wichtige Rolle. Wenn jedoch Leitungspositionen zu besetzen sind, hält man oft am Bewährten fest. Das Theater Rampe schlägt einen neuen Weg ein. Die Arbeitsgruppe *Rampe23* um Anna Bakinovskaia, Paula Kohlmann und Kathrin Stärk gestaltet den anstehenden Leitungswechsel als offenen Prozess. Die Dramaturgin Paula Kohlmann erklärt, was sich dahinter verbirgt.**

### Ausschreibung neue Leitung des Theater Rampe

Bewerbungsschluss:

10. Januar 2022

Alle Infos zu Bewerbung:  
[theaterrampe.de/stuecke/ausschreibung/](http://theaterrampe.de/stuecke/ausschreibung/)

### Frau Kohlmann, wie steht es denn um Machtstrukturen in der Theaterlandschaft generell?

Unsere Gesellschaft ist eine patriarchale Gesellschaft, in der über Jahrhunderte rassistische und andere diskriminierende Denkmuster weitergetragen wurden. Wir halten an Strukturen fest, die wir kennen – das gilt auch für das Theater. Man mag denken, die Theater sind weiter, weil auf der Bühne gesellschaftskritische Themen progressiv verhandelt werden, aber hinter der Bühne ist das oft anders. Das gilt insbesondere für die großen Häuser. Arbeitsvolumen und Teamstruktur lassen leider oft keinen Raum für Veränderung.

### Das Theater Rampe ist ein kleines Theater. Ist das eine Chance aus dem Gewohnten auszubrechen?

Ja. Als Privattheater sind wir organisatorisch unabhängiger und flexibler als öffentlich geförderte Kulturinstitutionen. Zudem wird das Haus immer schon von Frauen und in den letzten zehn Jahren in einem Zweier-Team geleitet. Trotzdem sind wir sehr homogen aufgestellt: In der Theaterorganisation sind wir ausschließlich Frauen, dafür ist die Veranstaltungstechnik und Werkstatt bis auf die aktuelle FSJlerin männlich besetzt. Wir

sind fast alle bildungsbürgerlich sozialisiert, akademisch ausgebildet, weiß, kaum migrantisch geprägt und werden nicht behindert. Es ist wenig verwunderlich, dass sich dieses Bild dann auch unter den eingeladenen Künstler\*innen und im Publikum widerspiegelt.

### Die Rampe war eine der Einrichtungen, die an rassistisch-kritischen Workshops des Forums der Kulturen teilgenommen hat ...

Ja, und das war für uns eine wichtige Erfahrung. Auch deshalb, weil wir dort Handan Kaymak kennengelernt haben. Wir haben dann entschieden, über die Workshops hinaus das Zwei-Jahres-Programm *Interkulturelle Qualifizierung vor Ort* zu nutzen. In diesem Rahmen kam die Idee auf, unseren Leitungswechsel im Haus als Modellprojekt zu verstehen. Handan Kaymak begleitet uns über zwei Jahre durch den Veränderungsprozess. Es ist sinnvoll, das Thema intensiv und konsequent strukturell anzugehen. Umdenken verlangt Zeit, Geduld und Hartnäckigkeit, das ist ohne Blick und Hilfe von außen schwer zu schaffen.

### Wie ist denn aktuell die Situation bei der Rampe?

Marie Bues ist im Herbst von ihrer Leitungsfunktion



Foto:  
Sivan Ben Yishai spricht zum „Paradox der Veränderung“

zurückgetreten, weil sie sich ganz ihrer Arbeit als Regisseurin widmen möchte. Sie und Martina Grohmann hatten schon 2016 gemeinsam mit dem Vorstand des Trägervereins und dem Kulturamt entschieden, dass der Fünf-Jahres-Leitungsvertrag nur einmal verlängert wird. Nach insgesamt zehn Jahren sollte es einen Wechsel geben. Auch in dem Wissen, dass es gut für einen Ort und eine Stadt ist, wenn Veränderung passiert.

### Wie wurde die Leitung am Theater Rampe bislang vergeben und wie soll sie künftig vergeben werden?

Beim letzten Wechsel gab es eine Findungskommission aus Stadttheater-Intendant\*innen und Kulturstadträt\*innen. Unsere aktuelle Findungskommission ist diverser aufgestellt, bringt unterschiedliche Perspektiven und Anliegen mit ein: Künstler\*innen und Kurator\*innen mit rassistisch-kritischen Haltungen und Engagement für behinderte Positionen in den Darstellenden Künsten, Theaterleiterinnen, die an ihren Häusern mit neuen Leitungs-ideen arbeiten und Erfahrung mit Öffnungsprozessen haben. Es sind Sonja Anders, Intendantin beim Schauspiel Hannover, Juliane Hahn vom Gesamtkoordinations-team Gessnerallee Zürich, die Künstlerin Ülkü Süngün, der Kurator Julian Warner und Noa Winter, Kuration *Disability Arts* und Projektkoordination *Making a Difference*.

### Worin weicht die Ausschreibung der Stelle denn von den üblichen Ausschreibungen ab?

Zunächst einmal darin, dass wir die Qualifikationen ausgeweitet haben. Wir suchen bewusst nach neuen Perspektiven und Kompetenzen – also nicht nur nach dem Wissen, das in den Institutionen schon vorhanden ist. Interessant sind für diese Stelle auch Quereinsteiger\*innen mit postmigrantischem Verständnis und Wissen über Kolonialismus. Wir hoffen auf Ideen für eine diversitätssensible und diskriminierungsbewusste Arbeitskultur, zum Beispiel durch Konzepte wie gewaltfreie Kommunikation, Safe Spaces, Barrierefreiheit. Das sind Dinge, über die wir am Theater immer noch zu wenig sprechen. Das ist für eine Leitungsposition mindestens so wichtig wie die Kenntnis der Theaterlandschaft. Man kann sich auch als Team bewerben. Wir wollen damit explizit dazu ermutigen, Leitung neu zu denken, zum Beispiel durch flache Hierarchien oder Power-Sharing.

### Sie haben im Oktober auch zu offenen Diskussionen zum Leitungswechsel eingeladen. Titel war: „If you got it give it“ – „Wenn Du es hast – dann gib es“ ...

Ja, das war eine dreitägige Veranstaltung zum Thema Machtstrukturen, Barrieren und Teilhabe am Theater mit

Inputs von verschiedenen Expert\*innen und Raum für Diskussion mit Publikum, Team und Künstler\*innen. Wir haben uns über das Interesse gerade auch aus anderen Kulturinstitutionen gefreut. Der gemeinsame Austausch ist wichtig.

### Der gesamte Bewerbungsprozess um die neue Leitung läuft transparent ab. Macht das die Sache schwieriger?

Die Transparenz besteht zum Beispiel darin, die Beteiligten der Findungskommission zu nennen, aber auch den Prozess und Fragen offen zu formulieren. Für uns ist das ein Versuch, das Verfahren gerechter zu machen. Natürlich verunsichert uns das auch. Solche Prozesse verändern auch das Team. Wir müssen uns mit unseren eigenen Erwartungen und Ansprüchen auseinandersetzen. Wir stoßen einen Prozess an, von dem wir noch nicht wissen, wohin er uns führt. Zugleich glauben wir aber, dass es hier kein wirkliches Scheitern gibt – alleine öffentlich darüber zu sprechen und sich auszutauschen, stößt schon etwas an.

### Es gibt möglicherweise Leserinnen und Leser, die sich jetzt überlegen, ob sie sich vielleicht bewerben sollen ...

Ja, gerne! Wir freuen uns sehr über viele unterschiedliche Bewerbungen. Deadline ist der 10. Januar 2022.

Das Interview führte Angelika Brunke.

„Wir hoffen auf Ideen für eine diversitätssensible und diskriminierungsbewusste Arbeitskultur.“

## Interkulturelle Öffnung vor Ort

Derzeit wird das Landesprogramm *Interkulturelle Öffnung vor Ort*, an dem das Theater Rampe teilnimmt, überarbeitet. In Kürze wird das Landesprogramm veröffentlicht, das das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg durchführt, mit neuem Namen auf der Webseite. Unter anderem wird es verschiedene Empowerment-Angebote für Kulturakteur\*innen und Künstler\*innen of Color geben. Weitere Informationen dann hier:  
[www.forum-der-kulturen.de](http://www.forum-der-kulturen.de)



Foto:  
Emilija Tolj von *Bond Asap* zu unsichtbaren Barrieren und die Moderatorin Nadine Seidu